

# 187,6 KM/H! BILD FÄHRT DEN SCHNELLSTEN RASERMÄHER DER WELT



Der Honda Mean Mower hat 109 PS, wiegt nur 140 kg

Foto: ROMAN RAETZKE/AUTO BILD

**Offenbach** – Letzte Woche knackte Honda einen irren Rekord: Der Mean Mower (übersetzt: Gemeiner Mäher) ist mit 187,6 km/h der schnellste Rasenmäher der Welt! BILD-Reporter Robin Hornig hat ihn ausprobiert: „Ich sitze mit stark

angewinkelten Beinen, taste mich behutsam an den Schleifpunkt der Kupplung. Der Kopf schnell scharf nach hinten, der Rüpel-Mäher springt nach vorn. Servolenkung? Federung? Quatsch, Muskeln müssen reichen, ich spüre jedes Sandkorn auf der Piste. Mähen kann ich auch. Allerdings nur mit 25 km/h! Schade, dass es den Mean Mower nicht zu kaufen gibt.“

## PLÖTZLICH PATIENT

**Ein Chefarzt wird zum Notfall: Prof. Dr. Walter Möbius erzählt, was er als Unfallopfer erlebte**

**SERIE IN BILD**  
Letzter Teil



Foto: PRIVAT

# Ehrgeizige Kollegen fragten schon nach meiner Stelle

**Prof. Dr. Walter Möbius (76), ehemals Chefarzt der Bonner Johanniterklinik, beschreibt in seinem packenden Buch „Der Krankenflüsterer“\*, wie er nach einem dramatischen Auto-Unfall selbst zum Notfallpatienten wurde!**

**BILD DRÜCKT EXKLUSIV AUSZÜGE.**

★★★

**Drei Tage waren vergangen, man hatte mich auf die Normalstation verlegt, und die Schwestern fragten mich, warum ich nie klingeln würde, es sei doch undenkbar, dass ich keine Bedürfnisse hätte.** „Dem Leben zurückgegeben ist der Mensch zuerst des Teufels“, schreibt Peter Bamm, Lazarettarzt

auf dem Russlandfeldzug. Und so antwortete ich: „Ich kann doch nicht jedes Mal, wenn ich Sehnsucht nach euch habe, klingeln. Aber falls ihr Sehnsucht habt – ihr wisst, wo ihr mich findet.“

Dies nuschetelte ich durch meinen verdrahteten Mund. Mit dem marmorierten Gesicht eines Pandabären, wie eine der Schwesternschülerinnen bemerkte.

**Ein Krankenhausaufenthalt ist immer ein Einschnitt im Leben. Man ist plötzlich aus der Routine und einem verlässlichen Koordinatensystem gerissen. Man hat Zeit zum Nachdenken, unendlich viel Zeit.**

Mein Bruder war fünfzehn Jahre vorher verunglückt – und seinen schweren Kopfverletzungen erlegen. Vor wenigen Tagen war mein Vater gestorben. Ein Zufall? Oder war ich unaufmerksam, waren meine Reflexe beeinträchtigt gewesen?

Aber welche Chance hätte ich gehabt, dem Motorrad auszuweichen? Ich erfuhr, dass der Mann, vierundzwanzig-

jährig, noch an der Unfallstelle verstorben war.

Die Tage auf der Intensivstation, „auf Intensiv“, wie es im Krankenhausjargon heißt, haben mein Leben und vor allem mein Bewusstsein als Arzt grundlegend verändert.

**ERST SEIT DAMALS WEISS ICH WIRKLICH, WIE DER PATIENT SICH FÜHLT, DER HILFLOS ANS BETT GEFESSELT UND DER MEINUNG UND DEM WILLEN FREMDER MENSCHEN UNTERWORFEN IST.** Wenn er für die einfachsten und intimsten Verrichtungen auf die Hände und die Geduld anderer angewiesen ist.

**Es war ein kompliziertes Unterfangen, mich zu waschen oder umzubetten, denn neben den Kopfverletzungen und Frakturen hatte ich auch Prellungen und Schürfwunden am ganzen Körper.** Ich als Arzt konnte die Diagnosen und Behandlungen fachlich einschätzen, zudem wurde mir sicher eine besondere Zuwendung zuteil. Ein Durchschnittspatient ist in einer solchen Notsituation, umgeben von fremdem Vokabular, noch um ein Vielfaches ohnmächtiger.

**Ich weiß seitdem auch, wie leicht ein Patient sich als minderwertiger Mensch fühlt, als jemand, der „abgeschrieben“ wird.** Noch während ich im Krankenhaus lag, kam mir zu Ohren, dass ehrgeizige Ärzte anriefen und fragten, ob es sinnvoll wäre, sich auf meine Stelle zu bewerben.

**Nicht einmal Max, der Hund meiner Partnerin, hatte noch Respekt vor mir.** Wir hatten immer ein sehr inniges

Verhältnis gehabt, doch als er mich auf einen meiner ersten Ausflüge nach draußen begleitete, wirkte er ziemlich gleichgültig.

**Wenn ich dann mit meinem verdrahteten Mund einen Satz durch die Zähne quetschte, der so ähnlich klang wie: „Max, komm einmal her!“, dann wandte er sich ab, hörte auf, mit dem Schwanz zu wedeln, und strafte mich mit Verachtung.**

Nach einer Woche wurde ich in „mein Heimatkrankenhaus“ zurückverlegt. **Es gab kleine Gesten, die zu Glücksmomenten wurden: der Kakao, den mir Schwester Anna-Luise jeden Morgen um sieben Uhr brachte, die Trage Kölsch, die Willi Schönemann, Hausfaktotum und Bonner Original, mit der Bemerkung „Muss ja keiner sehen“ ins Zimmer schmuggelte und im Schuhfach versteckte.**

Willi hatte sich immer schon Sorgen gemacht, dass ich „zu wenig auf den Rippen“ hatte (ein Problem, mit dem er selbst nicht zu kämpfen hatte), und so kam er ein anderes Mal mit verschwörerischer Miene frühmorgens ins Zimmer, setzte sich mit einem Strahlen neben mein Bett und sagte: „Hier, kucken Sie mal.“ Er zog ein silbernes Päckchen aus der Tasche, löste die Folie, das betörende Aroma eines goldbraun gegrillten Hähnchens vertrieb den Geruch von Medikamenten und Desinfektionsmitteln.

**Durch meinen verdrahteten Mund, den Magenschlauch im Nasenloch, sagte ich: „Willi, wie soll ich das denn essen?“** Die Bestürzung

in seinem Gesicht, das Mitgefühl, das ihn fast zum Weinen gebracht hätte, wird mir immer in Erinnerung bleiben. „Ich Dussel, tut mir leid.“

**ENDE**

**Von PROF. DR. WALTER MÖBIUS**

**neben den Kopfverletzungen und Frakturen hatte ich auch Prellungen und Schürfwunden am ganzen Körper.** Ich als Arzt konnte die Diagnosen und Behandlungen fachlich einschätzen, zudem wurde mir sicher eine besondere Zuwendung zuteil. Ein Durchschnittspatient ist in einer solchen Notsituation, umgeben von fremdem Vokabular, noch um ein Vielfaches ohnmächtiger.

**Ich weiß seitdem auch, wie leicht ein Patient sich als minderwertiger Mensch fühlt, als jemand, der „abgeschrieben“ wird.** Noch während ich im Krankenhaus lag, kam mir zu Ohren, dass ehrgeizige Ärzte anriefen und fragten, ob es sinnvoll wäre, sich auf meine Stelle zu bewerben.

**Nicht einmal Max, der Hund meiner Partnerin, hatte noch Respekt vor mir.** Wir hatten immer ein sehr inniges

\*„Der Krankenflüsterer – Ein Diagnostiker erzählt von seinen interessantesten Fällen.“ Walter Möbius, DuMont Verlag, 256 Seiten; 15,99 Euro

